40

Die erlangte Himmels-Krone/

Bey dem Grabe
Der
Viel-Ehr- und Tugend-begabten
FRAUEN

Regina/ geb. Kindlerin/

Des
Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften
und Wohlweisen
HERREN

Johann Hemelings/

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts-
Verwandtens/
Im Leben Hertz-geliebtesten

Ehe-Liebsten/

Im Jahr Christi 1706. den 28. Febr.
entworffen
von
Jacob Herden.

THORN/
Druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.



As sonsten mit vortrefflichen Schildereyen gezierte Zimmer war verfinstert/ die Gemählde in Boy verhüllet/ und der durch die hellen Fenster gläntzende Tag wurde zur Nacht/ so/ daß fast die gantze Stadt wegen dieser unverhofften Verwandelung und derer Bedeutungen Nachfrage hielt/ und da man kaum vor 24. Stunden daselbst fröliche Hoch-zeits-Anstalten vermercket/ auch alle in diesem Hause frisch und gesund erblicket hatte/ sich nicht so bald darein zu finden wuste/ noch mehr aber erstaunte jedermañ/ als umb eine Todten-Bahr beflorte Häupter/nasse Wangen/ und ächtzende Lippen gleichsam im Schatten wahrgenommen wurden/hier stand ein betrübter Wittiber/ dort beängstigte Töchter und Sohn/ allerseits zwar Edele Gemüther/ die aber dennoch den Natur-Regungen bey so herbem und plötzlichem Schmertz/ den Zügel nicht anlegen konten/ wolte der Himmel/ dachten die Umbstehenden/ dieses Zimmer wäre *Domitians* ähnlich/ und wie selbter zur Fastnachts-Zeit mit derogleichen den gantzen Römischen Rath erzitterend gemacht/ bald aber sie wiederumb/ als er solches nur schertzweise verfertigen lassen/ erfreuet/ auch hier die schmertzhaffte Trauer/ sich in Freude verwechseln liesse/ indem aber die meisten Anwesenden noch gleichsam im Traum sich befunden/ und begierig waren die Ursach dieses Traurens zu erforschen/ erschien ein ansehnlicher betagter Greiß/ und fieng also an zu reden: Ich erblicke bereits in euren Augen eure Hertzen/ ich höre sonder euer Fragen eure Worte/ und dieweil Euch Zweiffels frey wunderswürdig vorkom̃t/ diese Bahre/ der Sarg/ und die herumbstehenden beschmertzte Hertzen/ so schauet die Sylben/ auff dieser Wand an/ und urtheilet so dann/ daß genugsame Ursachen vorhanden sind/ mit Thränen die in dem Sarg liegende Edle Leiche einzubalsamiren/ es war aber auff einer über der Bahre angeheckten Tafel mit goldenen Buchstaben folgendes eingrätzet:

Hier ruht Fabiola, der Tugend Meister-Stücke/
Und Judith, die behertzt die Laster schnitt entzwey/
Penelope, die hier den werthen Kindern drey/
Und Ihrem Ehgemahl durch Andacht baute Glücke.
Schaut drumb/ wie sich Admet nach der Alceſtes sehnt/
Wie bey Renatens Grufft ein Hercul weint und wimmert/
Dieweil der Frömmigkeit man Sarg und Bahre zimmert/
Wie von Cassandrens Zier das Alterthumb erwehnt.
Auff daß Ihr aber recht den Ursprung möchtet wissen/
So sey der Edle Stam̃ der KINDLER angeschaut/
Aus welchem Sie die Welt und Thoren muste grüssen/

Als

Als dem man nach dem Tod noch Pyramiden baut.
Der aber / wodurch Sie / Ruhm / Ehr / und goldnen Seegen
Im Ehestand erhielt / nebst Tugend-voller Frucht /
Der Edle HEMLING wil sein Hertz ins Grabmahl legen /
Den Ort / den seine Treu sich ächtzend ausgesucht.
Der treuen Dreyen Schmertz gewehret feuchte Wangen
Statt Myrrh und Aloe zum Balsam Ihrer Grufft /
Weil jedes nach dem Tod noch hertzlich nach Ihr rufft
Wol dem / der also kan **Ruhm in dem Sarg** erlangen.

Wahr ists! sprach der beliebte Greiß ferner / wenn Wünsche mächtig wären die Todten vom Sterben abzuhalten / so hätte die Erblaste wegen Ihres Ehe-Schatzes und wegen Ihrer Zweige / Zweiffels frey selbst / wie *Pyrrhus* der *Epiroter* König die Götter / also Sie Ihren Dreygeeinigten GOtt umb nichts so sehr / als umb Ihre Gesundheit gebeten / denn ob gleich *Cricias* sich Reichthumb / Freygebigkeit und Siege wünschte / so sind zwar dieses leere Hülsen gegen den Kern der Seeligkeit / womit numehro unsere Erblichene pranget / jedennoch weiß ich / daß jetzige Betrübte Ihrem Ehe-Schatze und Frauen Mutter dasjenige jederzeit gewünschet / was der Dichter *Horatz* im ersten Buche seiner Gedichte hoffet / nemlich ein graues Alter / welches aber des Höchsten Hand anders geleitet / nemlich durch ein tödtliches Anrühren Sie in die Seeligkeit einzuführen / denn schreiben die Heyden von des *Numa* Furcht der Götter / von *Alexanders* Opfferung / von des Römers *L. Albus* Frömmigkeit / so können wir mit besserem Grunde bejahen / daß die Gottesfurcht unserer in GOtt Ruhenden / keine heuchlerische Schmüncke überfürnset / Ihr Morgen- und Abend-Opffer hertzlich / und ihre Frömmigkeit rein gewesen sey / wie Sie deñ auch des Höchsten Hand an eben ihrer Andacht zu der himmelischen Andacht befördert / wo Sie nunmehro sonder Schmertzen und Sterben Ihren Schöpffer / Erlöser und Tröster / wie Sie bereits hier gethan / loben / preisen und erheben kan / deñ wie die Andacht ein Priester ist / welcher unsere Seelen mit GOtt vermählet / und ein wohlriechender Weyrauch / welchen uns GOtt zwar verliehen / doch aber denselben droben anzuglimmen wieder abfordert / also ist in der Welt alles Irrdische irrden / und wie Thon gebrechlich / wofern es nicht zum Grunde die Andacht hat / die Weißheit selbst ist ohne solche ein im Sumpffe des stoltzen Gehirns wohnendes Irrlicht / und die Gerechtigkeit sofern derer Schiff nicht scheitern soll / muß solche zum Ancker erkiesen / ja wenn die Seele von dem Zertrenner der leiblichen Bande entsondert wird / bleibt solche der eintzige Schlüssel / welcher fähig ist uns den Himmel auffzuschliessen / Sie bleibt die Regirerin der Natur / die Vereinbahrung des himlischen Glücks / und der eintzige Steuer-Mann / wordurch wir bey allen Strudeln sicher vorbey fahren / und keinen *Orcan*, keine *Scyllen* noch *Chrarybden* fürchten dörfften. Wie unsere in GOtt Ruhende eine Nahmens-Königin hieß / also war Sie zugleich an Tugenden eine Königin / das ist: Eine Beherrscherin der sündlichen Lüste. Ja Sie konte wegen Ihrer Frömmigkeit / Mildigkeit / Freundligkeit und Häußligkeit gar recht sich denjenigen Königen beysetzen / welche sich damahls / wiewol aus Heydnischen Wahn Brüder der Sternen und Söhne der Sonne betitelt / weil durch obige vier Säulen vor Selbte bereits ein Pallast bey den Sternen der Außerwehlten und der himlischen Sonne auffgebauet war / weßfalls auch nach Art der Blume / so man die Königs-Krone nennet / welche in jedem Blatte zwey Perlene Hügel auffzeiget / die bey Regen und hellem Wetter Tropffen lieffern / Ihr Ehe-Schatz / Fr. Tochter / Herr Sohn und Jungfer Tochter ebenfalls dergleichen Thränen ihrer Frauen / und Mutter Sarg wiedmen / nicht ohne daß Maß in der Herrschungs-Kunst allemahl zu finden / was grosses sey / doch ist noch was grösseres bey derogleichen Schmertz sich zu mäßigen / und nicht wieder die Schickungen des Höchsten zu murren / denn wie das Sterben der Menschligkeit Ge-

burtszeug

hertzeug genennet wird / also ist es auch unentbehrlich und folgbahr / uns heylsam und dienlich; Gönnet darum Eurer Nahmens-Königin die himlische Krone / welche nicht wie des *Mithridates* auffrühriſchem Sohn dem *Pharnaces* gelieffert wurde / von Papier / oder wie des alten Königs *Friſon*, von Stahl ist / sondern von unvergänglichen Golde schimmert. Nachdem Sie nicht nach *Platos* Meynung irrdisches Kronen-Glück vor was Göttliches / sondern das Himmlische vor ihre eintzige Zufriedenheit schätzete. Ihre verlangte und erlangte Himmels-Krone trotzet die bey den Alten gebräuchliche Feld-Krone / welche denenjenigen die Käyser verehreten / welche zum ersten das Feindliche Lager betreten / Sie übertrifft die von Fürsten gewiedmete Bürger-Krone / welche denjenigen zu theil wurde / die einen Bürger vom Tode befreyet. Sie gilt mehr als eine Mauerne Krone / welche man demjenigen zugestellet / der zum ersten die Mauer der Feinde überschritten. Sie übersteiget die Schiffs-Krone / welche diesem auffgesetzet wurde / der zum ersten sich der Feinde Schiffe bemächtiget. Sie ist höher zu schätzen als eine Belagerungs-Krone / welche derjenige erhielt / der die Bürgerschafft von einer Belagerung befreyete. Ja Sie ist eine werthe Triumphs-Krone / welche sie den Obsiegern reicheten / und mit der unsere Seelige / nachdem Sie über Welt / Sünde und Tod gesieget / numehro ihren Einzug in Eden hält.

Ihre Diamanten / sind nicht wie in der Welt schneidend / die Rubine geronnenes Blutt / der Crysolit tödtender Schirling / der Saphir blauer Neid / der Granat brennender Zorn / der Opal wanckelmüthiges Glück / sondern ihre Edelsteine trotzen / die Kleinodien in *Canada Bengala* und *Borneo* / weil sie die Unsterbligkeit zur Folge / und die Seeligkeit zum Grunde erkieset / nicht des Tyrannen *Caligula*, Sonnen- und Mond-Krone mit blauen Türckissen / sondern mit dem Himmels-blauen Türckiß der **Gottesfurcht** besetzt / bezieret ihre Krone / als welchen Stein auch der Höchste befohlen nebst andern 11. Steinen in das *Urim Thumim* zu setzen / nicht Pabsts *Clemens* des Fünfften Krone / woraus ein Rubin auff 6000. Kronen geschätzet / verlohren war / nicht des Königs in *Dacien* Rubin 20000. Portugisische Gold-Kronen werth / auch nicht Käyser Rudolphs des *II.* Rubin vor 60000. Ducaten geschätzet / sondern der Rubin der **Klugheit** ist ihrer Krone Zierath / nicht des *Nonius* Raths-Herren in Rom auff 20000. *Sestertien* gerechneter Smaragd / oder der *Lollia Paulina* Smaragd-Schmuck vor 1000000. Kronen / sondern der Smaragd der **Einigkeit** war der Schmuck ihrer Krone. Nicht der Diamant / dessen *Monardes* gedencket / welcher wie ein Hüner-Ey / sein Werth aber 326570. Gulden gewesen / sondern der Diamant der **Christlichen Beständigkeit** umgab ihre Krone / mit welcher Sie nun pranget / und weit rühmlicher einher gehet / als *Caracalla*, der auff einmahl 782. Kronen erhalten. Gönnet drumb Eurer Himmels-Königin solche Krone / und schreibet auff ihren Leichen-Stein mit mir diese Worte:

Die hier als Königin dem Nahmen nach genandt /
Führt in die Himmel-Burg des Grossen Königs Handt
Sie / weil Sie Sünde / Welt durch Andacht konte schlagen /
Soll dort die Himmels-Kron der Außerwehlten tragen.

